

Ebenfalls hätten nunmehr die Ministerien im Interesse einer raschen Durchführung der von ihnen gestellten Forschungsaufgaben ein unmittelbares Interesse an der modernen Ausrüstung der Hochschulinstitute durch Belieferung mit neuesten Geräten aus der eigenen Produktion oder aus dem Import. Jetzt ist der veraltete Zustand vieler Institute, sind die ständigen Schwierigkeiten wegen Nichtlieferung notwendiger Geräte ein Hemmnis für die Forschung, ein Hauptquell der Unzufriedenheit vieler Wissenschaftler, deren Arbeiten dadurch ins Stocken geraten. So kritisiert der Direktor des Instituts für Elektro-Chemie und physikalische Chemie an der TH Dresden, Prof. Dr. Schwabe, mit Recht, daß bestellte wichtige Geräte von den fraglichen volkseigenen Betrieben mit der Motivierung gestrichen wurden, sie hätten vom Ministerium die Anweisung, daß Exportaufträge vordringlicher seien als Bestellungen der Hochschulinstitute.

Das folgende Beispiel soll veranschaulichen, welche Vorschläge und welche Anstrengungen die Wissenschaftler selbst gemacht haben, um eine fruchtbare Zusammenarbeit der Forschungsinstitute der Hochschulen mit den Ministerien herbeizuführen.

Auf der technisch-wissenschaftlichen Konferenz vom Juli 1955 hatte Staatssekretär Gregor vom Ministerium für Innen- und Außerdeutschen Handel an Hand einiger drastischer Beispiele nachgewiesen, welche schlechten Auswirkungen die mangelhafte Qualität mancher unserer Industrie-Erzeugnisse wegen technischer Rückständigkeit der betreffenden Betriebe für den Wettbewerb auf den Außenmärkten hatte. Daraufhin brachte eine Delegation von Wissenschaftlern bereits Mitte September 1955 diesem Ministerium den Wunsch des Senats der TH Dresden vor, über die Bedarfsforschung sowohl auf dem innerdeutschen wie auf dem Auslandsmarkt mehr als bisher und direkt auf dem laufenden gehalten zu werden; sie schlug vor, daß eine ständige enge Verbindung der Vertreter des Innen- und Außenhandels mit den Zentralen Arbeitskreisen hergestellt würde, um stets eine Abstimmung der Forschung und Entwicklung auf die Erfordernisse des Außenhandels zu erreichen. Zu dem Zweck sollten aus den 120 wissenschaftlichen Instituten der TH Dresden diejenigen ausgewählt werden, die über langjährige umfassende Erfahrungen verfügen und von besonderer Bedeutung für die Qualifizierung unseres Exports sind; diese Institute sollten dann bei der Zuteilung einzuführender Geräte, Apparaturen und Materialien besonders unterstützt werden. Von seiten des Ministeriums für Innen- und Außer deutschen Handel ist leider auf diese Wünsche der Professoren bisher nicht reagiert worden.

Es wurde aber jetzt ein hervorragendes positives Beispiel geschaffen, das die großen Möglichkeiten und Vorteile zeigt, die sich bei einem guten Zusammenwirken unserer Fachministerien und Werkleitungen mit der Hochschulforschung ergeben.

Auf einem Konzil der TH Dresden am 12. Oktober 1955, auf dem das Thema „Hochschulforschung und Produktion“ zur Beratung stand, wurde in den von Rektor Prof. Dr. Peschel vorgelegten Thesen die kritische Feststellung getroffen, daß die personelle Kapazität der Technischen Hochschule nicht voll ausgenutzt sei, daß insbesondere die Industrieministerien noch nicht erkannt hätten, welche Bedeutung die TH Dresden als ideales Forschungskombinat für die Probleme der Mechanisierung und Automatisierung unserer Betriebe hat, daß die Ministerien bisher noch keine komplexen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben an die Hochschulen gegeben hätten. Auf diese Kritik hin erfolgte jetzt eine Antwort: Die Leitung des im Aufbau befindlichen großen Kombinats „Schwarze Pumpe“ richtete ein Ersuchen an die TH Dresden, ihr technisch-wissenschaftliche Hilfe zu